Zeitschrift: Puls: Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen

(Schweiz)

Band: 23 (1981)

Heft: 6: Jugendliche Behinderte

Artikel: Der Weg aus dem Schlamassel

Autor: Kundert, Lisbeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER WEG AUS DEM SCHLAMASSEL

Ich fühle mich zum thema "behinderte jugendliche" angesprochen, da ich selbst gehbehindert bin (polio) und versuche mit diesem artikel einen beitrag zum juni-puls zu leisten.

Im täglichen leben passiert es mir oft, dass ich spüre, wie ich von unserer konsumund profitgesellschaft an den rand des ach so schön farbigen weltbildes gedrückt werde. Dies drückt sich durch mitleidige blicke, durch hilfeleistungen am falschen platz, durch architektonische barrieren, geringe chancen einen geeigneten arbeitsplatz zu finden, beziehungsschwierigkeiten etc. aus.

Ich habe nun fünf jahre immer 100% gearbeitet und selbständig gelebt (ohne IV-rente). Trotzdem bin ich von der gesellschaft nur sehr selten als autonome person anerkannt worden. Bis vor kurzem nahm ich die sache auf die leichte schulter und dachte mir, das kommt schon noch. Heute bin ich soweit, dass ich mir sage, das kommt nicht mehr, aber was schadet mir das überhaupt? Ich habe es aufgegeben, meine sämtlichen kräfte dafür zu investieren, eventuell einmal in ein paar jahren in dieses bild zu passen. Ich hatte aus diesem grund immer ein sehr starkes konkurrenzdenken gegenüber den nichtbehinderten, weil ich dachte, ich muss doch gleich sein wie diese leute!

Manchmal habe ich angst vor meiner zukunft. Es ist mir bis heute nicht klar, wie mein leben in späteren jahren aussieht. Manchmal spüre ich wünsche wie z.b. einmal ein kind — eine familie haben. Dann wird mir aber immer sofort bewusst, nein, nur das nie, das wäre alles nur eine belastung. Warum kommen diese wünsche doch, sind das cliche-vorstellungen oder sind das gutbürgerliche ansichten, welche mir als frau anerzogen wurden? Oder habe ich vielleicht angst vor dem alleinsein, wenn ich alt bin? Das sind fragen, die mich manchmal belasten.

Die angst vor dem zustand meiner behinderung, wenn ich alt bin, ist überhaupt sehr stark. Das war auch der grund, warum ich mir überlegte, nein du kannst einfach nicht bis 50ig 100% arbeiten und nachher wieder in ein pflegeheim eingeliefert werden, weil einfach die restlich funktionierenden muskeln dann "ausgestiegen" sind. Mein leben ist mir zu wertvoll, als dass ich mich 100% verkaufe und nachher nichts mehr von meiner freizeit habe. Somit versuche ich nun, selbständig zu arbeiten, und bin so in der lage, meine aufträge so anzunehmen, dass ich nicht in stress-situationen komme.

Ich bin dadurch natürlich gezwungen, mit weniger geld zu leben. Das fällt mir nicht besonders schwer, da ich sehr gut auf luxus verzichten kann.

Zudem bringt mir diese arbeit mehr befriedigung (foto-satz), habe ich doch alleine die verantwortung, dass die texte erst einmal zu mir gelangen und ich diese dann ausführen kann.

Auf dieser seite (beruflich) meine ich, habe ich mein leben irgendwie in der hand, was aber die private seite betrifft, so ist dies für mich immer noch ein grosses fragezeichen.

Das einzige, was ich weiss, ist, dass ich mein leben geniessen will, soweit es halt geht, das heisst, nicht arbeiten bis zum geht nicht mehr und nachher mit der freizeit nichts anfangen zu können, sondern meine freizeit im heutigen zeitpunkt sinnvoll zu gestalten, was nicht immer leicht ist bei dem grossen konsumangebot! Ich stehe lieber am rand des bildes und überschaue die ganze sache ein wenig, als mittendrin im "schlamassel" zu sitzen und nicht mehr wissen wo es ein- und ausgeht!

Liebe Grüsse Lisbeth Kundert, Gesegnetmattstr. 1, 6006 Luzern